Foto: Mike Kline, Wikimedia Commons

Fischen in der Schweiz: Viel freiwilliges Engagement

▲ In der Schweiz gehen rund 100 000 Menschen regelmässig fischen.

Angeln erfreut sich in der Schweiz ungebrochener Beliebtheit und ist auch wirtschaftlich von Bedeutung. Erholung und Entspannung sowie das Naturerlebnis stehen bei der Ausübung des Hobbys an vorderster Stelle. Die Fischerinnen und Fischer machen sich insbesondere Sorgen um die Qualität der Gewässer und wünschen sich vom SFV mehr politisches Engagement zur Verbesserung der Situation. *von Philipp Sicher*

Die Hobby-Fischerei in der Schweiz ist ein beträchtlicher Wirtschaftsfaktor und trägt dank Freiwilligenarbeit massgeblich zum Gemeinwohl bei. Im Durchschnitt geben die Fischerinnen und Fischer für Ihr Hobby jährlich 2124 Franken aus. Hochgerechnet auf die rund 100'000 Personen in der Schweiz, die regelmässig fischen, ergibt dies jährliche Ausgaben von 212 Millionen Franken. Angelferien sind verbreitet (44 Prozent), rund ein Zehntel verbringt diese ausschliesslich in der Schweiz und jeder Fünfte reist dafür ins Ausland.

Die geleistete Freiwilligenarbeit zugunsten der Fischbestände, der Gewässer und der Natur ist ebenfalls beeindruckend: Die Fischerinnen und Fischer leisten in der Schweiz rund 200 000 Stunden freiwillige Arbeit pro Jahr. Sie sind im gesamtschweizerischen Vergleich der Freiwilligenarbeit sehr gut mobilisiert: 35 Prozent engagieren sich freiwillig. Der gesamtschweizerische Durchschnitt der Freiwilligenarbeit in der Gesamtbevölkerung lag im Jahr 2014 bei rund 25 Prozent.

Diese Resultate entstammen einer repräsentativen Umfrage bei 1429 aktiven Fischern, die das Forschungsinstitut gfs. bern Ende 2017 im Auftrag des Schweizerischen Fischerei-Verbandes befragt hat. Der SFV hat im Jahr 1999 eine ähnliche erste Umfrage durchgeführt. Unverändert gegenüber der letzten Umfrage ist der Umstand, dass die Begeisterung für den Angelsport im jugendlichen Alter geweckt wird. Eine Mehrheit der befragten Anglerinnen und Angler beginnt unter 12 Jahren mit dem Fischen.

Der Zustand der Gewässer in der Schweiz bereitet den Fischern Sorge

Verunreinigungen aus diffusen Quellen, Flussverbauungen und der Zustand der Gewässersohle sind die am stärksten wahrgenommenen Probleme der Fischerinnen und Fischer. Eine knappe Mehrheit sieht auch den Betrieb von Wasserkraftwerken und Hindernisse für die Wanderung von Fischen als sehr problematisch an.

Philipp Sicher
Wankdorffeldstrasse 102
3000 Bern 22
031 330 28 06
psicher@sfv-fsp.ch

Ein besonders wichtiges Anliegen ist ihnen die Renaturierung von Ufern inklusive Düngeverbot.

Gemäss der aktuellen Umfrage wird die Arbeit des SFV als gut beurteilt. Besonderes Gewicht legen die Befragten auf die politische Arbeit des Verbands. Wegen der grossen Sorgen über den Zustand der Gewässer fordern die Fischer aber ein noch stärkeres politisches Engagement des SFV. Dieser Wunsch ist dem Verband Verpflichtung. Mit der Unterstützung der bereits zustande gekommenen Trinkwasser-Initiative und der Pestizid-Verbots-Initiative ist der Verband auf dem richtigen Weg.

Fischereivorschriften wie Schonzeiten, Mindestmasse und Fangzahlbeschränkungen werden von mehr als drei Vierteln der Befragten akzeptiert. Bezüglich Fischbesatz wird nur der Jungfischbesatz klar als nötig angesehen.

Für Aus- und Weiterbildungen sind Fischereiverbände erste Anlaufstelle, 47 Prozent haben dort bereits einen Kurs zum Thema Gewässer/Fischerei besucht. Alle anderen Anbieter werden sehr gering in Anspruch genommen, so liegt der Anteil von FIBER beispielsweise bei knapp 5 Prozent.

Bezüglich der Grundausbildung mit dem Sachkundenachweis (SaNa) sind die Fischer ebenfalls positiv eingestellt: Die Anforderungen an den SaNa werden überwiegend als gut betrachtet. Interessant ist der Befund, dass knapp zwei Drittel der Befragten einen obligatorischen Sachkundenachweis befürworten für sämtliche Aktivitäten in der Schweiz, bei denen gefischt wird.

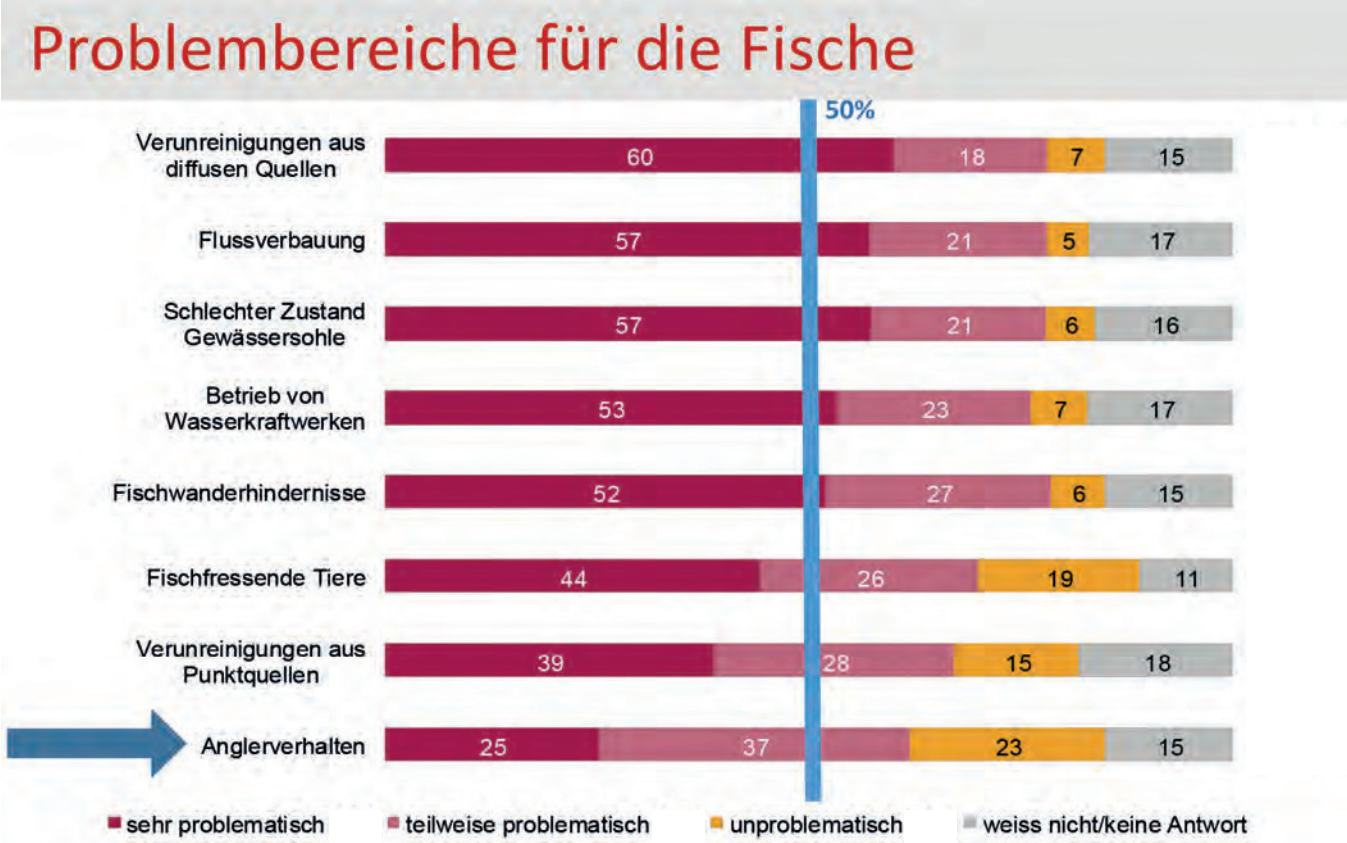
Informationsverhalten als Herausforderung

Freunde und Verwandte sind die Hauptinformationsquelle, wenn es um aktuelle Themen im Bereich Gewässer und Gewässerpolitik geht: Die Fachzeitschrift «Petri Heil» hat fast gleich grosse Relevanz. Rund 30 Prozent der Befragten nutzt die Informationen der Fischereivereine oder Schweizerische Anglerforen im Internet. Offizielle Informationsstellen haben hingegen nur eine geringe Bedeutung.

Erstmals wurden die Fischerinnen und Fischer befragt, welches Potenzial sie dem Sammeln und Teilen von Daten zu Gewässern und Fischen beimessen. Diese sogenannten «Citizen Science» hat für mehr als ein Viertel der Befragten grosses oder mittleres Potenzial.

Bezüglich der Erfassung der Fangstatistik zeigen sich die Befragten aber noch konservativ, der grösste Anteil bevorzugt nach wie vor den Postversand. ♦

Philipp Sicher
ist Geschäftsführer des Schweizerischen Fischerei-Verbandes SFV. Er koordiniert verbandsintern die Ressorts Ausbildung, Gewässerschutz und Politik.



▲ Der Zustand der Schweizerischen Gewässer dominiert die Problemwahrnehmung der befragten Anglerinnen und Angler. So werden Verunreinigungen aus diffusen Quellen, Verbauungen von Flussufern oder der Zustand der Gewässersohle mit klarer Mehrheit als sehr problematisch eingestuft.